

Der Generaldirektor
der Staatsarchive.

A.V.3271

119
Berlin W 8, den 2. Mai 1939
Wilhelmstraße 63, jetzt Leipziger Straße 3

Sehr geehrter Herr Professor!

Auf Ihr Schreiben vom 25. April 1939 muß ich Ihnen dienstlich antworten, um den Sachverhalt ganz klar zu stellen.

Zunächst möchte ich betonen, daß die, wie Sie schreiben, "ungewöhnliche und durch den Tatbestand nach Ihrer Ansicht nicht gerechtfertigte Form meines fernmündlichen Anrufs" durch Ihre m.E. ungewöhnliche Handlungsweise hervorgerufen worden ist. Ich bitte Ursache und Wirkung nicht zu verwechseln.

Staatsarchivdirektor Dr. Winter, dem ich von Ihrem Schreiben vom 25.4.1939 Kenntnis gegeben habe, hat auf meine Anordnung den Tatbestand festgelegt und zu den Akten gegeben.

Es bleibt die bedauerliche Tatsache bestehen, daß Sie von meinem Referenten eine Auskunft über eine vertrauliche Personalangelegenheit (Professur des jetzigen Staatsarchivdirektors Dr. Meyer, Münster) erbeten haben; die Herr Winter nicht geben durfte und auch nicht gegeben hat. Sie haben Herrn Winter damit in eine Lage gebracht, die für ihn zum mindesten gefährlich werden konnte. Das habe ich Ihnen am 24. April 1939 abends allerdings deutlich gesagt und werde ich als Beamter und Nationalsozialist immer wieder sagen müssen.

Schon Anfang 1938 hat es mich verstimmt, daß Sie in der für

An

Herrn Professor Dr. Stengel

Berlin-Zehlendorf

die